

Predigt über Jesaja 51,12+13 am 21. So. n. Trin. (1. Nov. 2020) in Lohr a.Main

Wir hören heute – aus gegebenem Anlass – abweichend zum vorgegebenen Predigttext auf ein Wort aus dem Propheten Jesaja im 51. Kapitel:

**„Ich, ich bin euer Tröster! Wer bist du denn,
dass du dich vor Menschen gefürchtet hast, die
doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie
Gras vergehen,¹³ und hast den HERRN verges-
sen, der dich gemacht hat, der den Himmel aus-
gebreitet und die Erde gegründet hat, und hast
dich ständig gefürchtet den ganzen Tag vor dem
Grimm des Bedrängers, als er sich vornahm,
dich zu verderben? Wo ist nun der Grimm des
Bedrängers?“**

Liebe Gemeinde!

In den letzten Tagen bin ich etwas traurig. Ich kann mir vorstellen, dass es auch manchen anderen so geht angesichts der neuerlichen einschneidenden Kontaktbeschränkungen. Freilich bin ich sehr dankbar dafür, dass wir weiterhin Gottesdienste feiern dürfen. Gastwirte, Hoteliers und andere Berufungsgruppen haben viel mehr Grund, traurig zu sein. Trotzdem musste ich gestern und vorgestern auch einiges absagen, was im November in Kirchengemeinde und Dekanat geplant war. Und so wird es auch manchen von Ihnen gehen.

Es liegt eine ungewisse Zukunft vor uns. Noch gut vier Monate Herbst und Winter. Das Corona-Virus breitet sich rasant aus, es erreicht wieder Altenheime, Krankenhäuser und die schwachen, verletzlichen Gruppen in unserer Gesellschaft. Die Auslastung der Intensivbetten nimmt zu. Gleichzeitig wachsen die Sorgen um das wirtschaftliche Überleben. Manche verdienen sich irgendwo als ungelernete Hilfskraft ihr Geld.¹ Und auch die psychische Gesundheit leidet zunehmend. Depressionen nehmen zu, zumal wir in die dunkle Jahreszeit hineingehen.

Ja, was wird der Wellenbrecher-Lockdown mit uns machen? Wie wird er unsere Gesellschaft verändern? Und dabei gibt es ja noch eine ganze Reihe anderer Krisenherde in der Welt!

In diese schwierige Lage hinein möchte ich dieses Prophetenwort mit euch bedenken – ein Wort, das von der *Angst* und vom *Trost* spricht. Ein Prophet ist jemand, der im Namen Gottes spricht. Ja, Gott legt ihm hier seine Worte in den Mund und stellt zwei Fragen an uns, spiegelt uns zwei Antworten und ruft uns mit zwei Aussagen in Erinnerung, wer Er ist.

I. Zwei Fragen

Die erste Frage Gottes an uns lautet: „**Wer bist du denn, dass du dich ... fürchtest?**“ Ja, wir haben Angst. Die allermeisten. Die Kranken und Älteren wegen Corona. Die Jün-

¹ Z.B.: „Tourmanager jobbt jetzt im Supermarkt“, Lohrer Echo vom 31.10./1.11.2020, S.19.

geren wegen den Folgen der Corona-Krise. Ich kriege Angst, wenn ich sehe, wie es unsere Gesellschaft zerreißt und es kaum noch möglich ist, dass die gegensätzlichen Meinungen miteinander im Gespräch bleiben und nebeneinander leben.

Ängste sind da, und sie besetzen unsere Gefühle und beeinflussen unser Handeln. Das, was uns Angst macht, steht uns unmittelbar vor Augen und blockiert uns regelrecht.² Es bedrängt und beengt uns. Gott sagt: *„Du hast dich ständig gefürchtet den ganzen Tag vor dem Grimm des Bedrängers, als er sich vornahm, dich zu verderben.“* Ich finde, das trifft gut unserer jetzige Situation: Das COVID-19-Virus bedrängt uns. Wir sehen, dass es uns verderben kann. Und so gibt es *„ständig“*, *„den ganzen Tag“* kein anderes Thema als dieses eine. Das stellte der Prophet auch damals, freilich unter anderen Umständen, fest und hinterfragt das im Namen Gottes: *„Wer bist du ...?“* Was treibt dich und was trägt dich?

Die zweite Frage ist eine ganz andere, überraschende:

„Wo ist nun der Grimm des Bedrängers?“ Jesaja stellt sie freilich im Rückblick, als die Gefahr vorbei und die Angst verraucht war. Aber ist das nicht auch immer wieder unsere Erfahrung?: Es geht vorüber. Die Angst und Bedrängnis ist begrenzt, nicht ewig. Darum sind Zuversicht und Hoffnung auch in aller Not berechtigt. Ja, sie muss genährt werden!

² Vgl. das, was Dominikus Bnsch, der Chefarzt des Lohrer Bezirkskrankenhaus, über die Angst sagt, in: Main-Echo vom 31.10./1.11.2020, S.2: *„Wir Menschen sind Wesen, die sich vor allem mit unmittelbar empfundenen Reizen auseinandersetzen. Positiven wie negativen. Alles, was unsere Aufmerksamkeitsspanne zeitlich überschreitet, ist den Emotionen kaum zugänglich und damit auch schlecht zu motivieren.“*

II. Zwei Antworten

Das Prophetenwort enthält auch zwei Antworten auf die Frage *„Wer bist du denn?“* Es spiegelt den Menschen sozusagen, wie sie sich in der Krise zeigen. Die eine Antwort haben wir schon gehört: **Wir sind angstvolle Menschen.** Wenn wir Angst haben und uns von der Angst besetzen und leiten lassen, dann sagt das in der Tiefe etwas darüber aus, wer wir sind bzw. wie wir uns verstehen.

Denn wir halten das, was uns Angst macht, für machtvoll, für entscheidend für unsere Zukunft. Der *„Grimm des Bedrängers“*, wie Jesaja es nennt, bestimmt unser ganzes Denken. Klar, das ist nur allzu verständlich! Wer würde nicht in Deckung gehen vor dem Grimm eines Diktators? Oder vor dem Hass von Extremisten, die bereit sind über Leichen zu gehen? Oder vor einem Virus, dessen Wirkweise noch nicht ganz erforscht wurde und gegen das es kein Gegenmittel gibt?

„Wer bist du denn, der du dich fürchtest?“ Du bist ein angstvoller Mensch und zugleich ein **gottvergessener** Mensch. Das ist die zweite Antwort, die der Prophet uns spiegelt: *„Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen gefürchtet hast, die doch sterben und ... wie Gras vergehen, und hast den HERRN vergessen!“* In der Panik vergisst man Gott. Wer ist es denn, der unsere Zukunft in der Hand hält? Diktatoren, mächtige, einflussreiche Gruppen, Seuchen, Mediziner und Pharma-Unternehmen – oder der allmächtige Gott? Wer bestimmt und leitet unsere Entscheidungen und Wege? Die Ängste oder Gott?

Es geht darum, wie wir von Gott denken und wer Gott für uns ist. Darum ruft der Prophet gegen alles Vergessen in Erinnerung, wer Gott ist:

III. Zwei Zusagen

Zum ersten sagt er: „*Du hast den HERRN vergessen, der dich gemacht hat, der den Himmel ausgebreitet und die Erde gegründet hat ...*“ Gott ist der **Schöpfer** der ganzen Welt und jedes Lebens. Er hat das Weltall ins Dasein gerufen. Er hat auch diese Erde gegründet und den Lebensraum für das vielfältige Leben auf ihr geschaffen. Leben wächst und vergeht. Menschen werden geboren und sterben. Über all dem steht Gott, der allem den Lebensodem schenkt und diese Welt erhält.

Manchmal komme ich bei Geburtstagsbesuchen mit älteren Gemeindegliedern darüber ins Gespräch, dass sie gerne Natur- und Tierfilme im Fernsehen schauen. Es gibt ja tatsächlich beeindruckende Aufnahmen von Landschaften, die wir sonst nie sehen würden und in dieser Weise nie wahrnehmen könnten, selbst wenn wir ein oder zwei Wochen dort Urlaub machen würden. Und beeindruckende Aufnahmen der Tierwelt und der Unterwasserwelt, die unseren Augen verborgen sind. Und dann frage ich manchmal: „Ist das nicht für Sie ein Hinweis darauf, dass es Gott gibt und dass er weise und mächtig ist?“ Wir vergessen das so leicht.

Und das zweite, dass der Prophet sagt, geht über das Buch der Natur hinaus: Gott ist unser **Tröster**. An dieser Stelle spricht Gott selbst in der ersten Person durch den Pro-

pheten: „*Ich, ich bin euer Tröster!*“ Wie klingt das für Sie? Das doppelte „*Ich, ich*“ ist besonders eindringlich. Gegen das Vergessen ruft Gott, als wollte er uns in unserer Angststarre schütteln und aufwecken: „*Ich, ich!*“

Das Wort **Tröst** kommt aus dem Althochdeutschen und hängt etymologisch mit dem indogermanischen Wortstamm *treu* zusammen und bedeutet „Festigkeit, seelischer Halt, Zuversicht, Ermutigung im Leid.“³ Ich meine, genau das ist es, was wir gerade brauchen.

Nehmen wir das mit in die kommende Zeit, dass Gott als der Schöpfer des Himmels und der Erde über allem steht und dass er unser Tröster ist! Setzen wir also gegen alle Angst, die uns befallen will, bewusst den Satz: „Du, du bist unser Tröster!“

Darf ich Sie einladen, dass wir das gemeinsam sprechen: „**Du, du bist unser Tröster!**“
Amen.

Dekan Till Roth ♦ 97816 Lohr a.Main ♦ E-Mail: Till.Roth@elkb.de

³ Zitiert nach Wikipedia. <https://de.wikipedia.org/wiki/Tröst>. (abgerufen am 1.11.2020)